

IN CHRISTUS

Nr. 2/28 - Februar 2005

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

DER WEG IN DIE FREIHEIT DES GEISTES (13)

*(Neutestamentliche Wirklichkeit - der große Übergang, oder:
Die neutestamentliche Wende - 3. Briefe)*

1. Apostolische Credentials (Gal. 1,1-5) *(Fortsetzung 12)*

4.1. Die Fülle der Gottheit leibhaftig (Fortsetzung)

4.1.c. Der Inhalt dieser Fülle (Fortsetzung)

Die Gaben des Geistes

Von Jesus heißt es: «Und Jesus kehrte *in der Kraft des Geistes* zurück nach Galiläa, und das Gerücht von ihm verbreitete sich durch die ganze umliegende Gegend» (Lukas 4,14). Auch später lesen wir, dass er «in Vollmacht und Kraft¹» den Dämonen geboten habe, dass «des Herrn Kraft da gewesen sei, um zu heilen²», und dass «Kraft von ihm ausgegangen sei³», als die blutflüssige Frau den Saum seines Kleides berührte. Ohne die Kraft Gottes, die auf ihm und in ihm ruhte, ist der Dienst unseres Herrn auf Erden nicht zu erklären. Und dieselbe Kraft, die ihn erfüllte und all sein Tun und Lassen beherrschte, wurde am Pfingsttag in die eben geborene Gemeinde hineingeschüttet, *um sie nie mehr zu verlassen!* Es ist dieselbe Kraft, dieselbe *energeia, exousia* und *dynamis*, wie wir sie im letzten IN CHRISTUS beschrieben haben. Das Wort der Verheißung hat sich an Pfingsten bewahrheitet, das Jesus seinen Jüngern gab, bevor er sie verließ und in die Unsichtbarkeit der göttlichen Realität zurückkehrte. Die Kraft war eingetroffen und befähigte diese einfachen Männer und Frauen der ersten Generation, ein Zeugnis aufzurichten und Taten zu vollbringen, von denen wir Heutigen nur noch träumen können!

Träumen? Ist denn Kraft etwas, wovon man nur träumen kann? Nein, Gottes Kraft ist eine *wirksame Kraft⁴*, eine sich manifestierende, eine überwältigende und vorandrängende Kraft, eine Kraft, die nach den Worten von Psalm 29 Bäume entwurzelt, die Zedern des Libanon aufsplittert, die Wüste erschüttert und Bäume entblättert⁵. Gewaltige Wirkungen gehen von der Kraft Gottes aus, wo immer sie eine Basis findet, von der aus sie operieren und ihre Wirksamkeit entfalten kann. Eine solche Kraftbasis ist die Gemeinde des Neuen Testaments, wenn sie ihrer Berufung gemäß lebt und sich ihrer Veranlagung und ihrer DNA entsprechend aufbaut und der Welt gegenübertritt. Es sind nicht unsere Erkenntnisse, unsere Techniken, unser Wissen und Können, unsere evangelikale Professionalität, die das Werk Gottes vollbringen und die Welt Gott und seinem Christus unterwerfen, sondern es ist und wird immer sein «die Kraft Gottes, die in uns, den Gläubigen, wirkt».

Darum sind es auch nicht in erster Linie unsere natürlichen Begabungen und Fähigkeiten, die in diesem Werk Gottes zum Einsatz kommen, sondern durchwegs und grundsätzlich die *Gnadengaben* und *Gnadenwirkungen*,

die Gott der Gemeinde zur Verfügung stellt, und die samt und sonders nichts anderes sind als Manifestationen der Kraft und der Wirklichkeit des Heiligen Geistes bzw. Gottes.

Wenn wir uns heute im evangelikalen Raum umschaun, so sehen wir weitgehend dasselbe Muster. Gesucht wird nach fähigen Leuten, die eine bestimmte Aufgabe übernehmen, die sich für diesen oder jenen Job, dieses oder jenes Amt eignen, und dabei zählen vor allem Faktoren wie Charakter, Geschlecht (leider!), Kontaktfähigkeit, kommunikative Fähigkeiten, musikalische Begabung, Ausbildung (wenn möglich Dr. phil. oder Dr. theol.), Standard (Herkunft, Familie), natürliche Veranlagungen und Begabungen (Alpha-Typ!), aber auch die Dogmatik spielt eine Rolle, die theologische und denominationelle Ausrichtung, Bibelkenntnis, Anpassungsfähigkeit usw. Erst an zweiter Stelle kommen geistliche Kriterien wie Wiedergeburt, Heiligung, Geistesfülle, oder geistliche Qualitäten wie Treue, Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit, Hingabe und Opferbereitschaft.

Aus dieser Tatsache ist es auch leicht verständlich, warum wir im christlichen Milieu praktisch dieselben Verhältnisse vorfinden, wie sie uns von der Welt wohlbekannt sind: Rang und Namen, Ruhm und Prestige, Fähigkeiten, Begabungen, Tüchtigkeit, natürliche Voraussetzungen, Persönlichkeit und persönliche Ausstrahlung, Charme und «Charisma⁶» prägen das menschliche Umfeld und entscheiden weitgehend über Amt und Würde, über Bekanntheitsgrad und Beliebtheit usw. Darum finden wir auch unter Christen dasselbe Gerangel um Positionen, um Einfluss und Bedeutung, dasselbe Streben nach Karriere, Anerkennung, Bevorzugung und Spitzenstellungen, dieselbe Eifersucht, dieselben Auseinandersetzungen und Zerwürfnisse, dieselbe Missgunst und dieselbe Enttäuschung und persönliche Kränkung, wenn wir nicht berücksichtigt wurden und keine Anerkennung fanden. Wir haben vergessen, was Paulus den Korinthern schrieb: *«Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: **das, was nichts ist**, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott⁷».*

Das erste, was Gott tut, wenn er sein Werk beginnt und die Voraussetzungen für sein Gelingen schafft, ist dies, dass er Menschen beruft. Auf diese Berufung kommt alles an. Gott beruft einzelne Menschen in seinen Dienst, zu den Aufgaben, die nötig sind, um seine Pläne optimal, und das heißt, zu seiner Zufriedenheit auszuführen. Es geht also nicht darum, wie fähig wir von Natur aus sind, wie begabt, wie geeignet wir sind, was für natürliche Voraussetzungen wir mit bringen, welches Wissen wir uns angeeignet haben und wie geschickt wir damit umgehen. Gott sucht seine Werkzeuge aus, er lässt seine Befehle ergehen, er legt seine Hand auf Menschen, sondert sie aus und schickt sie in die Kaderschmiede des Kreuzes. Und dabei müssen wir wissen, dass zwar viele berufen sind, ja eigentlich alle, die sich durch das Wort vom Kreuz zum Glauben haben rufen lassen. Aber wie Jesus selbst sagte: *«Viele sind berufen, aber wenige auserwählt⁸»!*

Was heißt das im Klartext? Das heißt ganz einfach, dass Gott aus diesen vielen, die er berufen hat, diejenigen auswählt, die bereit sind, sich zerbrechen, demütigen, zurückversetzen, zu nichts reduzieren zu lassen; die ohne Aufschrei, ohne Aufbegehren, ohne Widerspruch und ohne sich zu wehren dem Lamme nachfolgen, wohin es auch geht; die nicht widerscheren, wenn sie gescholten werden, die Nachteile klaglos in Kauf nehmen, die gelernt haben, zu verzichten, sich selbst zu verleugnen, nichts für sich zu begehren und ihr Leben für die anderen hinzugeben. Kurz: Gott wählt diejenigen aus, die das Kreuz wählen, den Weg der Niedrigkeit und der Schmach, der Verachtung und der Demut, des Verlusts und des Zerbruchs. *«Was nichts ist vor der Welt, das hat Gott auserwählt».*

Das ist Gottes Methode, Gottes Technik, Gottes Know-how und Gottes Rezept. Und für diejenigen, die wie Paulus hochbegabt, von edler Abstammung, gebildet und hochqualifiziert sind in den Augen der Menschen, gilt sein eigener Wahlspruch: *«Doch was wir damals Gewinn war, das habe ich um Christi willen als Verlust erkannt. Ja noch mehr: ich sehe alles als Verlust an...»* ich *«habe alles aufgegeben und halte es für Unrat (Müll), um Christus zu gewinnen und ihm ihm zu sein⁹».* An einer anderen Stelle sagt er es ganz präzise und unmissverständlich: *«nicht mehr ich... sondern Christus... in mir¹⁰».*

Und ein weiteres Mal spricht er dieselbe Realität aus: «Doch sind wir dazu nicht von uns aus fähig, als ob wir uns selbst etwas zuschreiben könnten; unsere Befähigung stammt vielmehr von Gott. Er hat uns fähig gemacht...¹¹».

Niemand kann sich Gott aufgrund von seinen natürlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen aus einfach zur Verfügung stellen und glauben, er könne ungebrochen so im Reich Gottes wirken, wie er dies auch in seiner Alltagswelt ständig tut und dabei recht erfolgreich ist. Gott beruft, und Gott wählt aus; den einen beruft er, den andern verwirft er. Wir müssen wieder neu lernen, uns seinen Entscheiden zu fügen und sie zu akzeptieren. Wenn es ihm gefällt, scheinbar unbegabte junge Leute an Bibelschulen und christlichen Ausbildungszentren vorbei zu schleusen und sie dennoch in einen wirkungsvollen und fruchtbaren Dienst für ihn einzusetzen, dann ist das ganz seine Sache. David war klein von Gestalt und rothaarig, was in jener Kultur ein Makel war und ein Grund, von jeder öffentlichen Karriere ausgeschlossen zu werden. Dennoch wählte Gott nicht Eljab, den Erstgeborenen, oder einen der nachfolgenden Söhne, die alle für das Königtum in Frage gekommen wären, sondern den jüngsten, der erst vom Felde geholt werden musste, weil er nach Einschätzung sowohl seiner Brüder als auch seines Vaters für den fraglichen Job überhaupt nicht in Frage kam. Ausgerechnet diesen kleinen Außenseiter holte sich Gott und machte aus ihm einen der größten und würdigsten Träger und Repräsentanten seines Königtums auf Erden!

Geht er denn immer so vor? Sucht er immer nur das Verachtete, das Unbedeutende, die Außenseiter, die gesellschaftlich nicht Integrierten, die Sonderlinge oder die Havarierten? Nein. Paulus war ein hochqualifizierter junger Rabbi mit bestem «Stammbaum»! Hesekiel war ein ausgebildeter Priester aus hochkarätigem Milieu. Nehemia war ein hochrangiger königlicher Beamter¹² am persischen Hofe, Esra ein nach damaligem Verständnis akademisch ausgebildeter Priester und Schrifttheologe, Daniel war Provinzstatthalter und «oberster Präfekt aller Weisen von Babel», gleichsam der Chefideologe des persischen «Wissenschaftsrates». Hiob war ein wohlhabender Stammesfürst der patriarchalischen Zeit, und Esther war Königin. Sie alle hat Gott zu einer ganz klaren Mission in der Geschichte des Volkes Gottes ausgewählt und hat sich ihre Stellung in der weltlichen Hierarchie zunutze gemacht.

Aber er hat sie hart drangenommen. Sie mussten lernen, dass im Reiche Gottes nicht Herkunft, Begabung und Einfluss entscheidend sind, sondern die vollständige Abhängigkeit von und Unterwerfung unter Gott. Nur in dieser demütigen Abhängigkeit waren sie Gott nützlich und konnte er sie brauchen, und das bedeutete für sie persönlich, dass sie alles, was sie von Natur oder von ihrer Herkunft und Ausbildung her waren, Gott übergeben mussten. Sie mussten es zulassen, dass Gott sie schulte, zerbrach, durch Leiden und Trübsal an ihnen hart arbeitete, bis sie in seiner Hand zu dem wurden, als was wir sie aufgrund der Schrift heute kennen: Männer und Frauen Gottes, die durch den Glutofen der Trübsal zu Heiligen und geistlichen Persönlichkeiten, zu Vorbildern und Führern wurden, die das Volk Gottes für Generationen prägten und auf die es hörte. Der beste Beweis dafür ist der, dass man ihre Schriften sorgfältig sammelte und sie schließlich als Heilige Schrift kanonisierte.

Jeder, auf den Gott seine Hand legt und den er in seinen Dienst beruft, muss davon ausgehen, dass der Herr das, was er von Natur aus ist und an Vorbildung und Begabung mit sich bringt, nimmt und es zunächst einmal intensiv behandelt, zerbricht und durchs Feuer schickt. Einiges wird er für immer brachlegen, anderes wird er umgestalten und nach seinen Maßstäben neu formen und adjustieren. Was immer wir mitbringen, wird Gott zunächst einmal brechen, bevor er es der Menge zum Verzehr anbietet. Das hat er mit den fünf Broten und zwei Fischen gemacht, die ihm der arme Junge zur Speisung der 5000 Leute zur Verfügung stellte. Dasselbe hat Gott ja auch mit Jesus, seinem eingeborenen Sohn gemacht. Heißt es nicht im Zusammenhang mit dem Tisch des Herrn: «Nahm Jesus das Brot ... **brach es**, gab es seinen Jüngern...?¹³». Und nannten die Jünger dieses Mahl nach Pfingsten nicht schlicht «Brotbrechen», und hatte der Herr der Gemeinde nicht dieses Mahl geschenkt und auferlegt, um sie stets daran zu erinnern, dass Gott alles, was wir ihm darbringen, zuerst bricht, bevor er es an andere weitergibt und austeilt?

Wenn Gott etwas heiligt und für sich aussondert, zerbricht er es, und dann fängt er an, damit zu arbeiten.

Und dieser Bruch muss allem anhaften, was immer im Reich Gottes in seinem Namen geschieht. Alles Ganze, Vollkommene, Perfekte und Ungebrochene an uns ist zum vornherein verdächtig. Nichts verdirbt den Weinberg Gottes so sehr wie das ungebrochene, unbehandelte fromme Fleisch des natürlichen Menschen. Bevor irgend etwas von Gott gebraucht werden kann, muss es ans Kreuz. Nur gekreuzigte Menschen können Gott dienen. Gott will nicht, dass irgend etwas, das vom Fall und von der Sünde gezeichnet und damit verdorben ist, irgendwelchen Einfluss auf sein Werk ausüben kann. Was immer Gott tut, tut es aus seinen eigenen, übernatürlichen, göttlichen Ressourcen heraus, und dieselben Ressourcen sind es auch, aus denen seine Diener und Dienerinnen mit ihm zusammen arbeiten. Alles, was von Gott stammt, hat übernatürlichen, göttlichen Charakter. Die Mittel, die Gott einsetzt, sind übernatürlich und göttlich, und wenn er natürliche Begabungen von seinen Dienern einsetzt, dann sind diese derart zerbrochen und behandelt, dass sie vollständig von seiner Kraft und seinem Geist durchdrungen und instrumentalisiert werden. So behält er uns vollständig in seiner Abhängigkeit, so dass gilt, was Jesus schon seinen Jüngern gesagt hat: «Ohne mich könnt ihr nichts tun¹⁴».

Die wirksame Gnade Gottes

Die neutestamentliche Wirklichkeit, der wir unser ganzes Leben, unseren Dienst, all unser Streben, Hoffen und Begehren gewidmet haben, ist eine durch und durch übernatürliche Wirklichkeit. Alles an der Gemeinde ist übernatürlich: Ihre Herkunft, ihr Wesen, ihr Zusammenhalt, ihre Erfahrung, ihr Weg durch die Geschichte, ihre Gegenwart und ihre Zukunft! Auch wenn äußerlich alles so menschlich, so irdisch und manchmal sogar so weltlich aussieht, so ist dies nicht die Wahrheit. Der Schein trügt. Das, was man von außen sieht, ist bloß Verpackung, Schale, Verhüllung, Staffage. Ihr eigentliches Wesen, ihre innere Wirklichkeit, ihre Substanz und ihre Fülle ist Auferstehung, ewiges Leben, göttliche Kraft, göttliches Wesen, ewiges, dynamisches, vorandrängendes und sich in immer neuen Schöpfungen verwirklichendes und verwandelndes Leben - kurz: Herrlichkeit. Denn die Gemeinde ist Christus «in seiner vollendeten Gestalt¹⁵», «Christus alles und in allen¹⁶», sie ist die Manifestation, die Gestalt und die Fülle des auferstandenen, erhöhten und verherrlichten Christus!

Und da Christus jetzt, nach seiner Auferstehung und Erhöhung «lebendig machender Geist¹⁷» ist, ist der Geist, der seit Pfingsten die Gemeinde erfüllt, sie Gestalt werden lässt und durch sie wirkt, der Geist «Jesu Christi¹⁸», der auferstandene und erhöhte Herr selbst mit allem, was er als der Erstgeborene von den Toten vom Vater geerbt hat - nämlich die ganze Fülle Gottes. Diese Fülle ist die Fülle der Gemeinde, und es ist eine Fülle von göttlichem Wesen, göttlichem Charakter, göttlichen Kräften und Wirkungen und auch göttlichen Gnadengaben, die sich immer neu in die Gemeinde ergießen und durch die Gemeinde das Antlitz dieses Kosmos verändern. Auch wenn die Gemeinde in ihrer irdischen Erscheinung armselig, schwach, unterlegen, verachtenswert und vernachlässigenswert dasteht, so ist sie innerlich stark, gewaltig, immens, nämlich «göttlich mächtig zur Zerstörung von Festungen». In ihr wohnt die «ganze Fülle der Gottheit leibhaftig¹⁹», denn sie ist der «Leib Christi»! Sie «glänzt hervor wie das Morgenrot, sie ist schön wie der Mond, klar (herrlich) wie die Sonne, und furchtgebietend wie Heerscharen mit Kriegsbannern!²⁰»

Mit andern Worten: Die Gemeinde ist eine vorläufige Verkörperung des Himmels auf Erden, der vollendeten Größe und Herrlichkeit von Jesus Christus in seiner heutigen, verherrlichten Gestalt. In ihr sind die Kräfte des Himmels wirksam, in ihr verläuft alles nach den Gesetzmäßigkeiten des Himmels, in ihr schlummern alle Möglichkeiten, Potentialitäten und Zukunftsperspektiven des Himmels, in ihre bewegen sich alle Wesen des Himmels und in ihr manifestiert sich auch die Weisheit und die Herrlichkeit des Himmels. Ich weiß, jetzt gerate ich ins Schwärmen. Aber kann man denn schweigen, wenn einem die Schuppen von den Augen genommen sind? Wer redet von der Zugspitze, wenn er das atemberaubende Panorama des Himalaja gesehen hat? Wenn wir auf die Menschen sehen, sehen wir Widersprüchliches: Wir sehen Schönes und Hässliches, Gutes und Böses, Göttliches und Allzumenschliches, wir sehen Geist und wir sehen oft noch viel mehr Fleisch, wir sehen Gottes Gnade und wir sehen gesetzliche Zwängerei, wir sehen geistliche Größe und kindische Kleinlichkeit, wir sehen Erfolg und Versagen, wir sehen Erweckung und Zerfall, wir sehen Einigkeit und Zerstrittenheit, wir sehen Aufstieg und Fall.

Sie ist, wie ihr Meister vor ihr, ein Zeichen, dem widersprochen wird, und das auch immer wieder Widerspruch erregt. Der Dichter des Kirchenliedes, das einen Ehrenplatz in unserer Liedersammlung gefunden hat, hat es gut getroffen:

*Wer ist der Braut des Lammes gleich?
Wer ist so arm, und wer so reich?
Wer ist so hässlich und so schön?
Wem kann's so wohl und übel gehn?
Lamm Gottes, du und deine selge Schar
sind Menschen und auch Engeln wunderbar!²¹*

Das ist das Wunder von Pfingsten: Sterbliche Menschen erfahren durch den ausgegossenen Heiligen Geist in ihrer Mitte eine Invasion des Himmels mit all seinen Gaben und Kräften, mit seiner Gnade und Herrlichkeit, und werden hinaufgehoben und hinein verschlungen in die Unsterblichkeit, in die Herrlichkeit und Wirklichkeit des Himmels, des auferstandenen und erhöhten Herrn Jesus Christus! Sie leben nicht mehr aus ihren menschlichen, vergänglichen Ressourcen, sondern aus den unvergänglichen und unauslotbaren Ressourcen des Himmels! Sie sind ausgestattet mit allem, was der Himmel, was die Ewigkeit zu bieten hat, und das Neue Testament redet dabei erst noch bloß von einem Angeld, von einer Vorauszahlung, von einem Vorschuss dessen, was unser sein wird, wenn die ersten Dinge vergangen sind! In dieses Kraftfeld des Himmels ist die Gemeinde eingetaucht, in diese Wirklichkeit wurde sie hinein getauft, in dieses Kraftfeld wurde sie aufgenommen, und in diesem Kraftfeld vollführt sie auch ihren Lauf durch die Geschichte.

Das Geheimnis des Himmels ist das Geheimnis der «Mehrung». «Die Mehrung der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende haben ... über seinem Königreich, dass er es gründe und festige ... von nun an bis in Ewigkeit²²»! Das ist die Dynamik des Lebens aus Gott! Was immer die Gemeinde tut, was immer ihr widerfährt, in allen ihren Erfolgen und Misserfolgen, in ihren Siegen und Untergängen - ihre Kraft nimmt zu, die Herrschaft Christi in ihrer Mitte nimmt zu, ihr Gebiet und ihr Einfluss weitet sich aus, ihr Sieg und ihr Triumph wird sicherer und gefestigter, denn der Herr, der Ursprung aller Dinge, ist in ihrer Mitte und hat ihr Quellen eröffnet, die niemand mehr zuschließen oder verstopfen kann. Aus diesen Quellen fließt Leben, fließt Überfluss, fließt Neues und Frisches, aus ihrer Mitte kommen neue Schöpfungen, neue Bewegungen, neue Gestaltungen und Wandlungen hervor ohne Ende. Das ist die Herrlichkeit der Gemeinde, wenn wir nicht auf die Menschen blicken, aus denen sie auch besteht, sondern auf den Christus, der in ihr wohnt und den sie verkörpert. Er «alles» und «in allen», das ist ihr Geheimnis, das ist ihre Herrlichkeit, das ist ihr Triumph!

Im Neuen Testament werden drei charakteristische Begriffe erwähnt, die diese ganze Fülle in Bezug auf die Erfahrung der Gemeinde umschreiben und enthalten:

1. *charismata*
2. *diakoniai*
3. *energèmata*

Die Punkte 2 und 3 werde ich hier nur kurz berühren. Wichtig zu bemerken ist, dass alle drei je einer der drei göttlichen Erscheinungsweisen zugeschrieben werden: die «charismata» dem Geist, die «diakoniai» dem Sohn, und die «energèmata» dem Vater. Damit wird unterstrichen, dass sie tatsächlich die ganze Fülle der Gottheit enthalten und repräsentieren. Nun, dass die Gemeinde eine vollendete Dienstgemeinschaft ist, wo jedes Glied dem andern dient und sein Leben für die Brüder hingibt, ist hinlänglich bekannt. Dieser Begriff charakterisiert die Beziehungen der Gläubigen untereinander. Wir sind «erlöst» worden, «um unserem Gott zu dienen», und wir dienen, indem wir einander dienen, die wir mit einander Ihn verkörpern, den Sohn, die Gestalt der Fülle Gottes!

Die «energèmata» sind alle Kraftwirkungen, die sich in der physischen Welt als Wirkungen der übernatürlichen Kraft Gottes erweisen und Veränderungen bewirken, also alle «Wunder, Zeichen, und Kraftwirkungen», wie sie gewöhnlich genannt werden. Es sind die Schöpfungs- und Erlösungskräfte, die imstande sind, die physikalischen Gesetze dieses Kosmos aus den Angeln zu heben, unwirksam zu machen oder zu überholen. Dazu gehören Heilungen, Entrückungen (Philippus), Verschiebungen in den kosmischen Konstellationen (Hiskias Sonnenuhr, oder die stillstehende Sonne im Tale Askalon), Brotvermehrungen, Neuschaffung physischer Organe, Totenauferweckungen, Verdorren des Feigenbaumes, dazu alle Strafgerichte, die auf übernatürliche Ursachen zurückzuführen sind, usw.

Die «charismata»

1. Ewiges Leben.

Wenigen Christen ist bewusst, dass das ultimative «charisma» des Neuen Testaments nicht das Zungenreden oder die Prophetie ist, sondern das **ewige Leben**! So schreibt Paulus im Römerbrief: «Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, aber die Gnadengabe Gottes («das charisma Gottes») ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn²³». Das ist das Charisma, das eigentlich alle übrigen bereits in sich schließt, denn es ist die umfassende Gnadengabe an alle Kinder Gottes. Dadurch werden wir überhaupt erst Kinder Gottes, Glieder des Leibes Christi und Anwärter auf den Thron des Lammes! Darum kann der Geist, wenn ihm die Freiheit gelassen wird, d.h. wenn wir gekreuzigt sind und Christus in unserer Mitte alles und in allen «alles» ist, sich in allen wiedergeborenen Gotteskindern auf jede mögliche Weise, durch jedes mögliche Charisma manifestieren und äußern. In welcher Form sich die « umfassende Gnade Gottes» jeweils äußert, bleibt dem Geist überlassen, denn «er teilt jedem zu, wie er will». Es liegt nicht in unserer Hand. Auch wenn wir nach Gnadengaben streben sollen, so können wir um bestimmte Gaben beten, aber wir können den Heiligen Geist nicht zwingen, eine bestimmte Gabe in uns wirken zu lassen.

Dies klärt auch gleich die Frage, ob man den Geist schon habe, wenn man «nur» wiedergeboren, aber noch nicht «geistgetauft» ist. Natürlich hat jeder Wiedergeborene auch den Heiligen Geist, und zwar im vollen Umfang. Aber das Maß der Wirksamkeit des Heiligen Geistes hängt eben sehr stark von unserer persönlichen geistlichen Verfassung ab. Es kommt darauf an, ob wir wirklich mit Christus gekreuzigt sind, oder ob wir im Fleisch wandeln. Ob wir in ständiger Buße leben oder ob wir den Müll unbekannter Sünde und unbereinigter Verhältnisse und Beziehungen mit uns tragen. Ob wir Gott hingegeben leben oder ob wir das «Unsere» suchen unabhängig davon, was Gott von uns möchte. Es gibt immer neue Salbungen, neue Ausgießungen des Geistes, je nach den Bedürfnissen des Geistes und der Herrschaft Gottes und je nach der Zeitlage, in der wir uns befinden. Aber grundsätzlich müssen wir nicht noch geistgetauft werden, um den Heiligen Geist zu empfangen. Es ist viel wichtiger, dass wir lernen, im Geist zu wandeln und uns der Disziplin des Heiligen Geistes zu unterwerfen.

2. Die verschiedenen «charismata»-Listen des Neuen Testaments.

An verschiedenen Stellen werden im Neuen Testament unterschiedliche « charismata» aufgezählt. Wir wollen sie kurz im Einzelnen vornehmen und kommentieren.

3. 1. Korinther 12,8-11.

Die bekannteste, aber dennoch unvollständige Liste finden wir hier im 1. Korintherbrief. Ich habe an andern Orten ausführlich über die verschiedenen Gnadengaben gesprochen, und so ist es nicht nötig, auf Einzelheiten einzugehen.

Wort der Weisheit. Weisheit ist in der ganzen Bibel ein Wissen um den Willen, die Absichten und die Ratschlüsse Gottes. Durch das Wort der Weisheit wird die Gemeinde dazu ausgerüstet, ihre Entscheidungen immer neu gottgemäß, im Sinne des Willens und der Absichten Gottes zu treffen. Sie ist das göttliche «Know-how» für ihren Dienst, ihr Zeugnis und ihren Weg hier auf Erden. Durch das Wort der Weisheit teilt Gott ihr seinen Willen mit und befähigt sie, Zusammenhänge zu erkennen und Lösungen zu finden, wo die menschliche Weisheit hoffnungslos am Ende ist.

Wort der Erkenntnis. Das ist die Fähigkeit, die Dinge im Lichte Gottes zu sehen und zu beurteilen. Durch dieses «charisma» können wir in der unsichtbaren Welt sehen, uns orientieren, können wir geistliche Zusammenhänge erkennen und tiefe Einblicke tun in die Heilsgeschichte Gottes bis zurück «vor Grundlegung der Welt», und bis in die «Ewigkeit der Ewigkeiten». Durch diese Gnadengabe kann die Gemeinde die Schrift verstehen und auslegen, und die Wege Gottes mit seinem Volk sowohl im Alten wie im Neuen Bund begreifen.

Glauben. Da es sich hier um ein «charisma» handelt, das ja erst durch den Heiligen Geist in unserem Geist wirksam werden kann, kann hier nicht der Glaube gemeint sein, der zur Errettung notwendig ist, das, was wir meinen, wenn wir vom «zum Glauben kommen» reden. Nein, es handelt sich hier um eine besondere Form des Glaubens, die notwendig wird, wenn es um Situationen geht, die nach den äußeren Umständen und Bedingungen zu urteilen hoffnungslos erscheinen. Es ist der Glaube, der die Tür zum Wunder, zur Wirksamkeit der Kraft Gottes öffnet. Es ist die Fähigkeit, Menschen, Dinge und Umstände mit den Augen Gottes, unter den Voraussetzungen der himmlischen Wirklichkeit zu sehen. Dann wird sogleich möglich, was bisher unmöglich schien. Paulus spricht auch vom «Wort des Glaubens», denn häufig wird dieser Glaube auch mündlich zum Ausdruck gebracht, was dazu führt, dass die Gläubigen aufgefordert werden, Gott mehr zuzutrauen, als was wir uns aufgrund unserer eigenen Einschätzung als möglich vorstellen können.

«charismata» der Heilungen. Interessant ist die Mehrzahlform dieses Charismas. Es ist die Fähigkeit, Kranken die Heilung zu vermitteln. Gott kann jede Krankheit sofort und ohne Schwierigkeiten heilen. Ein Wort von ihm genügt. Die Tatsache, dass der Heilige Geist die Gemeinde mit diesem besonderen Charisma ausrüstet, beweist, dass Christsein nicht automatisch Gesundsein bedeutet, dass also die Lehre falsch ist, dass Christen automatisch durch Christi Tod auf Golgatha nicht mehr krank zu werden brauchen. Unser Körper ist noch immer dem Tod unterworfen. Er ist noch immer Teil der gefallenen Schöpfung, und darum sterblich und vergänglich, und jedem Krankheitskeim und damit Todeskeim ausgesetzt. Aber die Gemeinde besitzt das Antidotum gegen den Tod: Die Auferstehungskraft Christi. Und diese Auferstehungskraft wird überall dort wirksam, wo der Geist Heilung vermittelt. Es ist immer ein Gnadenakt, wenn kranke Menschen auf übernatürliche Weise geheilt werden. Es gibt hier keine Automatismen. Nicht jedes Gebet um Heilung wird erhört. Aber die Gemeinde besitzt «Gnadengaben der Heilung», und sie sollte sie viel mehr als bisher auch einsetzen.

Die Mehrzahl deutet darauf hin, dass es verschiedene Formen und Wege gibt, durch die Gott Heilung schenkt. Es kann dies eine natürliche Regenerierung sein, Gott kann den Arzt benutzen, um uns zu heilen, er kann den Heilungsprozess übernatürlich beschleunigen oder abkürzen, oder er kann auch sofort heilen, was natürlich immer spektakulär und eher sensationell wirkt. Es kann durch Handauflegung geschehen, oder durch stilles Glauben und Warten auf Gott, oder durch ein Wort der Schrift, oder durch einen schlichten Befehl im Namen Jesu. Hier ist absolute Abhängigkeit vom Heiligen Geist gefragt, denn es gibt gerade bei diesem Charisma keinerlei Willkür. Es ist uns nicht freigestellt, auf welchem Wege die Heilung erfolgen soll. Die Frage, warum Christen krank werden und auch sterben, wollen wir hier nicht erörtern. Das erfordert ein gründlicheres Studium, und dafür ist hier nicht der richtige Ort.

Wirkungen von Wunderkräften. Das sind Einbrüche der Schöpferkraft Gottes in diese gefallene Schöpfung. Damit sind alle Wunder zusammengefasst, die nichts mit Krankenheilung zu tun haben: Die Beseitigung von Behinderungen, Gerichts- oder Schöpfungswunder, Eingriffe ins Naturgeschehen, usw.

Prophetie. Es ist das unmittelbare Sprechen des Herrn in der Gemeinde gemeint. Prophetie war immer ein unmittelbares Sprechen Gottes. In der Schrift haben wir das, was Gott in der Vergangenheit gesprochen hat und was durch glaubwürdige Zeugen aufgeschrieben und überliefert wurde. Alles, was die Schrift bezeugt, muss durch den Heiligen Geist neu aufgegriffen und neu in die Gemeinde hineingesprochen werden. So kann ein Zeugnis, eine Botschaft, eine Auslegung der Schrift oder eine einfache Mitteilung aus dem Kreis der Brüder und Schwestern prophetischen Charakter annehmen, wenn der Heilige Geist das Wort neu in die Gemeinde hineinspricht.

Insofern sollte alles, was in der Gemeinde gesprochen wird, vom Heiligen Geist stammen und somit prophetischen Charakter haben.

Aber es gibt auch noch - und das ist im Neuen Testament leicht nachzuweisen - das unmittelbare Sprechen des Geistes in Form des Charisma der prophetischen Rede im Gottesdienst, wo der Geist Geschwister unmittelbar inspiriert und deren Sprechorgane und deren Geist benutzt, um den Herrn direkt zur Gemeinde sprechen zu lassen. Dies kann in der Ich-Form geschehen: «So spricht der Herr», aber es kann auch indirekt geschehen, indem der betreffende Bruder oder die Schwester einfach mitteilt, was der Herr ihm oder ihr eben mitgeteilt hat. Das klingt dann ungefähr so: «Der Herr möchte...», «Ich habe den Eindruck, der Herr wolle uns folgendes sagen», usw. Beide Formen prophetischer Rede sind legitim, und es ist reiner Unglaube oder fleischliche Enge, die da Vorschriften erlassen will, wie der Geist zur Gemeinde zu sprechen hat.

Um diese Gabe wirklich authentisch zu repräsentieren und anzuwenden, muss jedes Gotteskind, das vom Geist auf diese Weise gebraucht wird, in besonderer Weise darauf achten, dass sein Leben den Maßstäben Gottes entspricht, und dass sowohl sein natürliches Denken und Urteilen wie auch seine Fantasie und sein Temperament jederzeit gekreuzigt ist und im Dienst für Gott außen vor bleibt. Nur Menschen, die vor Gott und seinem Wort gezittert haben, werden mit dem Reden Gottes betraut, und wenn du nicht zitterst und innerlich erschrickst, wenn ein Wort des Herrn eintrifft, solltest du deinen Mund nicht öffnen, sondern Buße tun, denn dann besteht sehr leicht die Möglichkeit, dass der Feind mitmisch und dir Eindrücke und Worte unterjubelt, die nicht vom Herrn sind. Dennoch, die Gemeinde braucht dringend das prophetische Wort in jeder denkbaren Form, ja, dieses «charisma» wird von Paulus an die oberste Stelle gesetzt: «Strebt ... vor allem nach der prophetischen Rede²⁴». Wenn die Gemeinde geistlich reif ist, wird sie leicht feststellen, ob ein Wort des Herrn echt ist oder nicht. Denn sie besitzt die Fähigkeit, alles auf seine Echtheit zu prüfen.

Unterscheidung von Geistern. Man hat unheimlich vieles in dieses «charisma» hineingelesen. Es geht ganz einfach darum, dass der Heilige Geist Gläubige in besonderer Weise mit der Fähigkeit ausstattet, zu unterscheiden, wer in der Gemeinde aktiv ist, von wem Wirkungen ausgehen, woher Wirkungen und Äußerungen stammen. Und da die Gemeinde eine geistliche Wirklichkeit ist, weil sie in einer Welt existiert, die von Geistern beherrscht wird, ist es nötig, dass sie immer weiß, was für ein Geist gerade wirksam ist. Es geht also einfach darum, herauszufinden, ob der Heilige Geist redet und handelt, oder ob es ein Engel, ein unreiner menschlicher Geist, oder aber ein okkultes Geist der gefallenen Welt Satans ist, der sich hier einschaltet. Da die Gemeinde eine übernatürliche Größe ist, ist sie natürlich sowohl für die Welt Gottes als auch für die Welt Satans offen. Nur stehen bekanntlich vor dem Paradies die Cherubim der Herrlichkeit mit dem kreisenden Feuerschwert, die verhindern, dass die Schlange oder der gefallene Mensch sich aufs Neue hineinschleichen und Unheil anrichten kann. Wenn jedoch durch Sünde oder Ungehorsam die Herrlichkeit verdunkelt, die Gegenwart des Herrn getrübt und die Wirksamkeit des Geistes gehemmt und eingeschränkt wird, können sich wieder andere Geister einmischen und Schaden anrichten. Stolz, verborgene Sünde, Ungehorsam sind Einfallstore für die Geister der Finsternis oder für die Unreinheit des Fleisches. Jede Sünde, jeder Ungehorsam, jedes eigenwillige Wesen durchlöchert die Deckung der Gemeinde, vor allem auch gestörte Beziehungen zu Geschwistern oder zur Gemeinde als Ganzer oder Widerstand gegen die Leitung der Gemeinde²⁵. Diese Gabe hilft, Schäden aufzudecken und die Deckung der Gemeinde zurückzugewinnen.

Verschiedene (übernatürliche) Sprachen. Man sollte aufhören, vom «Zungenreden» zu sprechen. Es geht um übernatürliche Sprachen, die der Geist einzelnen Gläubigen zum Aufbau der Gemeinde verleiht, und gleichzeitig als Zeichen für die Ungläubigen draußen in der Welt, dass hier in der Gemeinde eine Wirklichkeit herrscht, die ihr verschlossen ist. Wichtig ist, festzuhalten, dass es sich um ein Reden zu Gott handelt, nicht um ein Reden zu Menschen. Für Letzteres ist das «charisma» der Prophetie zuständig. Also sollte man korrekterweise von einem Sprachenbeten sprechen, denn der Geist spricht durch unseren Geist mit Gott und lässt uns an seinen unaussprechlichen Seufzern teilhaben. Es ist ein ganz besonders Mysterium, und darum auch eine ganz besondere Gnade. Durch dieses besondere Beten wird unser Geist aufgebaut und mit göttlicher Präsenz aufgeladen, wie durch nichts sonst.

Das ist die Kraft dieser Gabe. Wer diese Gabe verachtet, verachtet die vielfältige Gnade Gottes und den Geist, der sie uns gibt.

Übersetzung von (übernatürlichen) Sprachen. Die Gemeinde wird nur aufgebaut, wenn sie versteht, was gesprochen wird, besonders aber, wenn der Geist in ihrer Mitte unmittelbar durch unbekannte Sprachen mit Gott spricht. Darum muss das Gesprochene übersetzt werden, damit die Gemeinde ihr Amen dazu sprechen kann. Es ist wichtig für die Gemeinde, zu wissen, wie der Geist mit Gott spricht. So lernt sie, wie sie beten soll, und wird durch sein Gebet ihrerseits zum Beten inspiriert.

Manfred R. Haller

Römer 6,23

Ewiges Leben durch Christus Jesus

1. Korinther 12,8-11

Wort der Weisheit

Wort der Erkenntnis

Glauben (Wort des Glaubens)

Gnadengaben der Heilungen

Wirkungen von Wunderkräften

Prophetie

Unterscheidung von Geistern

verschiedene (übernatürliche) Sprachen

Übersetzung von (übernatürlichen) Sprachen

Römer 12,6-8

Prophetie (kata tèn analogian tès pistéoo)

Dienst (diakonia)

Lehren (didaskalia)

Ermahnen, Trösten, Ermutigen (paraklèsis - Seelsorge)

Geben

Vorstehen

Barmherzigkeit üben

1. Kor. 7,7

Verheiratet sein

Ledig sein (Jeder seiner Gnadengabe gemäß)

1. Timotheus 4,14:

Apostolat

2. Tim. 1,6:

Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (soophronismos)

1. Petrus 4,11:

Reden (als Aussprüche Gottes)

Dienen

- 1 vgl. Lk. 4,36
- 2 vgl. Lk. 5,17
- 3 vgl. Lk. 6,19
- 4 vgl. Phil. 3,21; ebenso Gal. 5,6; Eph. 1,19-20
- 5 vgl. Ps. 29,4-9; zwar wird hier von der Stimme Gottes gesprochen, aber «diese Stimme ist stark», d.h. sie ist, wie das Wort Gottes ganz generell, immer eine Manifestation der Kraft Gottes.
- 6 nicht «charisma» im neutestamentlichen Sinne, also «Gnadengabe», sondern im Sinne von «Flair, Ausstrahlung, Wirkung».
- 7s. 1. Kor. 1,26-29 - Einheitsübersetzung
- 8 vgl. Mt. 20,16 - Schlachter 2000; findet sich nicht in allen Handschriften.
- 9 vgl. Phil. 3,7-8 - Einheitsübersetzung
- 10 vgl. Gal. 2,20
- 11 vgl. 2. Kor. 3,5.6 - Einheitsübersetzung; ebenso Kolosser 1,12!
- 12 Nehemia war Mundschenk und somit eine Vertrauensperson des Königs.
- 13 s. Mt. 26,26
- 14 vgl. Joh. 15,5 - Luther
- 15 vgl. Eph. 4,13c - Einheitsübersetzung
- 16 vgl. Kol. 3,11c - Einheitsübersetzung
- 17 vgl. 1. Kor. 15,45
- 18 vgl. Phil. 1,19 bzw. 1. Petr. 1,11: «der Geist Christi» - genitivus subjektivus
- 19 vgl. Kol. 2,9
- 20 vgl. Hohel. 6,4; 6,10 - Schlachter; Einheitsübersetzung: «strahlend rein wie die Sonne, prächtig wie Himmelsbilder»!
- 21 s. Lieder der Gemeinde, Nr. 860
- 22 vgl. Jes. 9,6 - Schlachter 2000
- 23 vgl. Römer 6,23
- 24 vgl. 1. Kor. 14,1 - Einheitsübersetzung
- 25 vgl. 1. Kor. 11,29-30